

DIE BLUTORGEL

*1) Wir ^{vier} haben uns zur Befriedung der Menschheit entschlossen, ^{drei} Tage in das Gewölbe niederzusteigen. (Woselbst wir uns einmauern lassen).

Drei Tage schrankenlose Enthemmung, Befreiung von aller Brunst, Transponierung derselben in Blech, Schrott, Verwesenden Abfällen, Fleisch, Blut, Gerümpel u.s.w., die ganze Materie des Kosmos wollen wir verwandeln.

WIRSELBST werden nach diesen dreitägigen Exerzitien, bei welchen wir weder essen noch schlafen noch unseren Körper pflegen - natürlich ohne Frauen - gereinigt der feierlichen Ausmauerung entgegensehen.

Die feierliche Ausmauerung findet am ^{4. Juni} 1962 um 18 Uhr abends statt. Ort: Wien XX., Perinetgasse Nro.1 (Nähe Friedensbrücke, Augartenbrücke)

ADOLF FROHNER FROHNER ADOLF F
Mein Trick - Track



Man muß vom Wau-Wau angewidert werden; Man muß die Schleime aller Dinge erkennen. Man muß den Sprung ins Bodenlose (Sumpfige) wagen, um einmal am Rande sanft zu kotzen.

Der Ringkampf mit den Dingen ist das eigentliche Tricktrack meiner Arbeit.

Man soll ein Ding nehmen, irgendeines in das man hineinkommt und darin und damit etwas machen. In die schöne, gespannte, weiße Leinwand stecke man den Finger. Meine Werke kann man riechen, betasten; man kann hineingreifen und hindurchgreifen - man kann sie ausgreifen.

*1) Die Herrn Adolf FROHNER, Otto MUEHL und Hermann NITSCH sind nach Vollzug der Ausmauerung als Herr Dr. Adolf Frohner, Herr Dr. Otto Muehl und Herr Dr. Hermann Nitsch anzusprechen.

Es fällt mir auf die Nerven wenn die Bäume grün werden, Herr Professor! Sie müßten gezwungen werden sich die Haare grün zu färben. So grün wie Maikäferdreck. Der Dreck der an den Dingen klebt soll nicht abgewaschen werden, selbst wenn es Eiterfluß ist.

Das Tricktrack muß immer unverständlich sein. Nur der Schröpfer selbst kann in die Geheimnisse eindringen. Das Ganslschoppen steht erst an zweiter Stelle und ist nicht so wichtig. Dazu genügt aber auch schon ein einziger Mensch.

Kunst ist nur ein Mittel zum perversen Leben. Man darf sich nicht selbst die Flügel stützen!! Man darf nicht schmolten, sonst kotzt man grün in einen Krater.

Die Zeit der Lexika und Kunsttopografien. Die Rechenkunst, die Schreibkunst, das Kunsteislaufen, das Kunstzeichnen, die Kunsterziehung, das Kugelscheiben bzw. Scheiberlkugeln.

Meine Werke sind nicht das Produkt eines Buh-Buh oder einer Konzeption; sie wachsen selbständig mit jedem Vorschlag, sie werden anders unter dem Strich der Zacke und dem ^Sich der Hacke. Sie sind niemals fertig, aber unterbrochen an einem Punkt meiner momentanen Situation. Sie könnten immer weitergetreckt werden, sie fließen ständig und sind auch für mich niemals das, was sie gestern waren. Sie interessieren mich nur deshalb noch, weil sie mir zeigen wo einmal Gestank war.

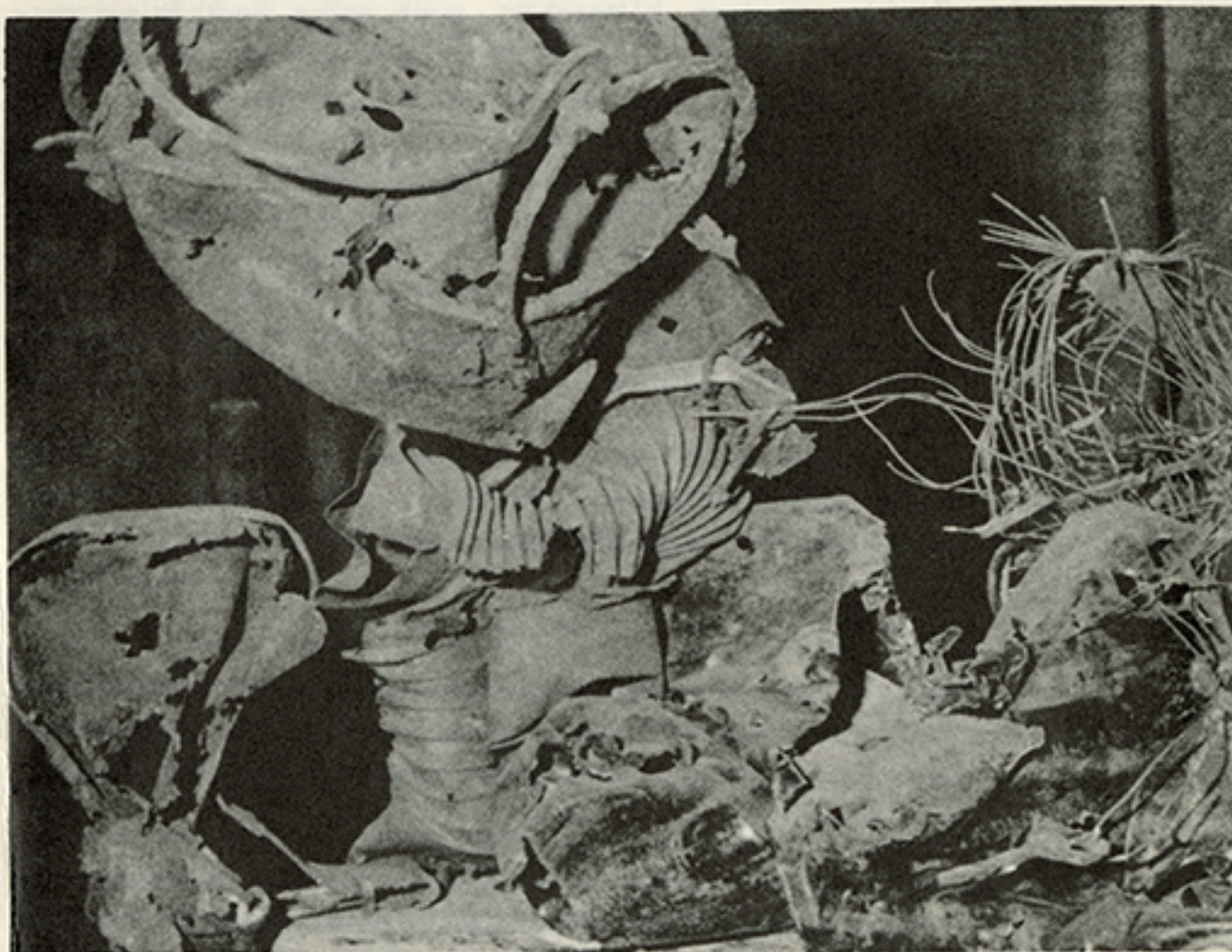
Die Kraft die man verwenden muß um aus einem unbrauchbaren, wertlosen Gegenstand etwas zu machen, was NICHTS mehr ist.

Man muß im Hinfallen noch ein Ding verbiegen und im Aufstehen eines. Man muß die Dinge mit Feuer aneinanderkleben, sie verbinden, vermengen, verknüpfen, vergewaltigen, schänden und schlagen bis daß sie im Chor Psalmen singen.

Der Schmerz des Scherzes; der lustige Aufschrei. Der Schrei nicht als Zwischenschrei; der Dauerschrei - LE CRI PERMANENT.

Anschließend an unsere Befreiung aus dem Gewölbe wird, unter freiem Himmel, für österreichs akademische Maler und Bildhauer eine große heilige Segnung durchgeführt. Die akademischen Künstler werden daher gebeten, ihre Tricktracks in tadellos gereinigten Zustand mitzubringen.

Schuga fa amprot, le noro ma blabla; ni ere sote! Da Mem, de Num ala duno ka Pum, Schonkos tra nimakumst. He plerem ple tsin! Illa gsohn frin zu köpfer, läure Sicherhaid neßeiw nam los etsum gnid. Snab illa tririom ne schpon, igal, schfal, brinsal, schaisaal, glasal und händal. Finstalten lashound nid mon Sano. Minikititsch, Funumismus aide Sichilismus - Mismus da mußmich.



MUEHL

OTTO MUEHL OTTO MUEHL OTTO MUEHL OTTO MUEHL OTTO MUEHL

Der M-Apparat.

Meine Apparate sind von allgemeinem Interesse und allgemeiner Verständlichkeit durch die primitiven Instinkte, die sich in ihnen ereignen.

Das freimütige Bekennen zu den eigentlichen Gestaltungsantrieben ist das ethische Anliegen meiner Apparatur: Sadismus, Aggression, Pervertierung, Geltungstrieb, Geldgier.

Scharlatanerie, Obszönität, Senkgrubenwerk sind die moralischen Mittel gegen Konformismus, Materialismus und Dummheit.

Ich bin gegen Ordnungen, die durch keine Realität mehr gedeckt sind.

Wenn ich mit der Hacke aushole, schließe ich die Augen (wie bei einem Verkehrsunfall).

Ich finde die Punkte auf der Fläche und im Raum fallend vom Rücken markher.

Um unserer Zeit gerecht zu werden, gibt es zwei Haltungen: die des Schizophrenen oder die des M.

Das M.-nen ist eine ununterbrochene Kette von Gewalttaten und Blasphemien.

Sobald sich in mir der Österreicher rührt, schalte ich den M. Apparat ein, um keine Magengeschwüre zu bekommen.

Das M. ist die bewältigte Synthese zweier asozialer Typen: Heiliger und Lustmörder. Amen.

Das verrostete, verfallene Gerümpel verwende ich, weil es von braven Bürgern bereits vordemoliert wurde.

Ich besorge den Rest.

Ich bin der Beender (M-nender).

Das Funktionieren einer geistigen Apparatur ist nicht von der Dauerhaftigkeit des Materiales abhängig.

Das weiche M. vollzieht sich auf der Fläche: totale Mißhandlung bis zum Brei, bis zur Monotonochromie.

Spitzen, Schütten, Überschwemmen, Beklecksen, Besudeln, Pritscheln, Plantschen, Pinseln, Spachteln, Kratzen, Radieren, Auslöschen, Überstreichen, Verwischen, Schmieren, Durcheinanderrühren, im Bilde herumkriechen, sich in der Farbe herumwälzen, aus dem Bilde hinausschießen.

Das M. vollzieht sich in einem Hohlraum: vollkommenes Ver-, Über-, und Durcheinanderwuchern. Sprengungen des Raumes, Verknüpfen, Verknüten, Verstricken, Häkeln, Flechten, Häufen, Aufreissen, Aufschlitzen, Durchlöchern, Durchstossen, Durchbrechen, Durchbohren, Zersplittern, Zerdeschen Zertrümmern, Zerstückeln, Abhacken, Amputieren, Verbeulen, Verbiegen, Ineinanderreiben, Ineinanderwerfen, an die Mauer schmeissen, Niederreißen, auf der Platte herumtrampeln, Einklampfen, Schinden, Schänden, Foltern, Halsumdrehen, Ausweiden, Niedermetzeln, Niedernageln, Kreuzigen.

Es ist kein Zufall, daß ich durch das Apparieren lammfromm geworden bin. Ich bin das große M. unserer Zeit, lebe unterm erlaubten kleinen M. und denke trotzdem an keine Revolution, bin gegen Umstürz und Gewalttaten jeder Art, liebe Tiere und Menschen und bin unfähig, einer Fliege ein Auge auszureißen.

Mein M. ist die Katastrophenapparatur.

Ich appariere das Demolierte, Niedergeschlagene, Zerschossene, Verfallene, Explodierte, Verrostete, das aus den Fugen Geratene.

Ich halte dies für etwas Positives und Notwendiges.

Aber die Blutorgel schreit nicht nur nach Daseinsgestaltung, nein, viel subtiler, sie prägt einen neuen Malulor und einen neuen Plastulor.

Unsere neueste Mythologie, der noch viele andere folgen werden, wie Pontius dem anderen Herrn, sieht ja die Blutorgel als differenzierten Prozeß, der sich an sich selbst auf- und abwickelt wie ein Wollknäuerl oder ein Zwimpulerl, das der Minne ergeben ist.

Dieses Gesehene, das "Ur-Rot", entfaltet sich aus der Unzugänglichkeit unendlich tiefer Pfeifen über die unanschauliche Bestimmtheit einer dualen Struktur an der Grenze der Realität bis in den scharf konturierten Vordergrund unseres über alles räumlichen Orgeltisches.

Das "Ur-Rot" entfaltet sich über eben diese Bestimmtheit in sich selbst einschränkendem Wahrscheinlichkeitsspiel zu jenen der Wahrscheinlichkeit trotzenden Gebilden "höherer" Ordnung, an deren Entstehung und an deren Verfall in den Sog eines unendlichen Chaos wir die Blutorgelmelodie erleben.

In den Polaritäten von "Unendlichkeit" und "Endlichkeit", von "Pfeife" und "Chaos" ("das Gährende"!), von "Orgeltisch" und "Blutorgelmelodie", von "Orgel" und "Blut" erhält sich die Blutorgel, pulsiert der rote König, atmet das liebe Vieh.

In der dialektischen Einheit von Register- und Blasbalggeschehen trägt der Orgelismus seinen Kampf zwischen "Orgel" und "Blut" aus, in Selbststeigerung sich erhaltend und in Selbsterhaltung sich aufgebend, in Abhängigkeit sich verlierend und in "Gestaltung" schließlich das findend, was im höchsten Diskant unser aller Sicht zu sich selbst kommt.

Darum ist die Blutorgel nicht nur in ihrer mechanischen Gestalt, sondern auch in ihren malerisch-plastischen und literarisch-philosophischen Funktionen, wenn man hier überhaupt von "Funktionen" sprechen will, nicht nur in ihrem künstlerisch-wissenschaftlichen Orgelismus, sondern auch in ihren "Gebilden", den Wahnsinnstaten von ewigen Psychopathen, denen nichts recht ist, und das sind "Malulor" und "Plastulor", darum, wie gesagt, "ist" die Blutorgel, von der ersten bis zur letzten Pfeife, also von der "Pfeife" her, nur schöpferischer Widerspruch.

Ein Widerspruch freilich nicht um seiner selbst willen, und hier erhellen sich die Wahnsysteme für einen Moment, sondern um alle jene schönen Dinge zu erhalten, die uns noch alle gestohlen werden können:

Ambrüste, Aquädukte, Bleimesser, Briefbeschwerer, Cäsaren, Deutungen, Deputationen, Dietriche, Dutzendware, Dozenten, Eifersucht, Elmsfeuer, Emmentaler, Ennsbrücke, Eulalia, Euphorie, Fensterkreuze, Fick, Furz, Grieben, Halstücher, Handtücher, Hasen, Interesse, Jagdgewehre, Kanäle, Kräfte, Kitzel, Kunst, Leichen, Musterschüler, Nationalstaaten, Naturheilkunde, Numismatik, Orgienmysterientheater, Plunderhosen, Quiz, Rasse, Reibkäse, Religion, Riechorgan, Ruß, Staatsbürgerkunde, Suppengrün, Tafelsilber, Tiefenpsychologie, Tortenglasur, Treppenwitz, Turteltaube, Vater, Vertreter, Viehzüchter, Vogelfänger, Volkspolizist, Wasserwerke, Wanzenvertilgungsmittel, Witwenverbrennung, Wochenspiegel der Inlandpresse, Woturke, Xylophon, Ypsilanti, Zentralsekretariat,

nicht hingegen:

Auslagengestaltung, Außenministerium, Austria, Bundesbeamter, Bundesheer, Cäcilie, Durchfall, EWG, Freizeitgestaltung, Gastritis, Gottesdienst, Grubengas, Hunde, Igel, Juden, Kontrollbeamte, Kunterbunt, Liebe Lues, Lympe, Mutter, Nestwärme, Nutte, Opfersituation, Ostblock, Ottem-

gezücht, Ovation, Vulgär, Wetterbericht, Xerxes, Ypsilon, Zierfische.

Jedenfalls kann uns keiner das Gegenteil beweisen und das will in unserer Zeit viel heißen, wo nämlich niemand mehr seine Bäume in den Himmel wachsen läßt, da ist Hopfen, Malz und guter Wille fehl am Platze.

Die Pfeife der Homoiothermen mit ihren Parametern? Wenn sie höher steht als die Götter, ist sie Schweigen- und Schweigen betet sie an.

A ist eine abzählbare Menge von Elementen aa, welche Elemente einander in einer aufsteigenden Reihe folgen, so zwar, daß für jedes Element a sowohl ein nachfolgendes als auch ein vorhergehendes a angebar ist, mit Ausnahme von a₀, für das ein nachfolgendes Element angebar ist, wobei jedes Element zum Nachfolgenden den gleichen Abstand hat.

B ist eine abzählbare Menge ... (siehe oben, nur statt a lies b!) ... wobei jedes Element zum nachfolgenden den gleichen Abstand hat und dieser Abstand gleich ist dem in der Reihe A.

Der Durchschnitt D von A und B und die Vereinigungssumme S von A und B soll nun einer Folge C zugeordnet werden.

Dies gelingt aber nicht.

Es muß also entweder Satz 5 weggelassen oder es gibt keine große Geborgenheit ohne die stufenweise Absicherung durch kleine Opfer, die der kleine Mann auf dem Kleinen Weg täglich bringt, wenn er dorthin geht, wohin auch der Kaiser, wenn er den Hof gnädig entlassen hat, der zu ihm "Matjesstätt" sagt, und er weiß nicht, was noch alles, und da nimmt er halt seine Krone herunter.

Es muß der Individuationsweg gemacht werden - in Tausendundeinemacht.

Ja, Europa ist alt geworden, sehr alt, Es sitzt im Lehnstuhl, keinem mit Ohrenschützern, sondern in einem modernen, tralala!, kühn geformten, einem zu dem junge gepflegte Frauen - Sekretärinnen - und silberne Schlafen, Herr Sektionsrat, gehören, pastell gefärbter Smoking, ein alter Siegelring mit einem Stein aus Lapislazuli und eine Zigarre - aus Kuba, Fidel, Fadel oder Florinda.

Europa sitzt also auf dem Stier und denkt an sein Leben, während es scherzent mit seinen Konserven Konversation macht, muh.

Es ist gesättigt mit allen Ideen, die Menschen überhaupt denken können, großen und kühnen und es rülpsst, schönen, sanften - nicht kitzeln! - und solchen, die Ströme von Blut verschulden, du Schwein, konntest du nicht aufpassen?

Es entsinnt sich seiner Götter und Heiligen im Mercedes in den Praterauen, des Trostes seiner Kunst und seiner Erde, die dampft vom Schweiß der na laß mer das, der herben Zucht seines Denkens, in Leibnitz haben schon die Römer Wein getrunken, und aller Lasten Süßigkeit, aber, aber!

An all das glaubt Europa trotz Otto Friedrich Bollnow nicht mehr. Er glaubt vielmehr an Mühl, Frohner, Nitsch und Genossen. Ist es deshalb schon tot? Wenn alles Glauben von der Kritik der Wahrheit, wenn Gott vom Menschen beiseitegeschoben wird, nach sehr harter und trauriger Jugend, sollte da

nicht das Pathos der Wahrheit, das nicht seine Muttersprache war, und die Religion des Menschen, dieses Aases, übrig bleiben?

Aber Europa hat kein Pathos und keine Religion und bald wird es wieder zum guten Ton aller Linkskatholiken gehören, an der Humboldt-Universität Gastvorlesungen zu halten.

Denn die Geschichte ist nichts anderes, als daß man sich mit Mördern an einen Tisch setzt und finnische Gläser bewundert; so feiert man die Erbünde.

Europa ist nüchtern geworden, nüchtern wie alter Moselwein, der allen Gluthauch der Sonne in sich bringt. Sein Gewicht ist von Leid gefurcht, es nährt die Kamille, es schützt Glyzerin, und doch ist es heiter und seine Worte vermischen sich mit dem duftenden Gesang der Frühlingsvögel.

Europa ist das Verständnis der Liebe (drum laß uns anstoßen auf dein Wohl, liebe Tante Eulalia), der Macht und der Amseligkeit. Wer wollte behaupten, daß die Welt kein Verständnis braucht?

Darum ist Europa noch nicht tot und raucht - wie gesagt - seine Zigarre bei der Eröffnung der "Blutorgel".

Was auf dem Gebiet der Wissenschaft und der rechtlichen Durchsetzung notwendiger Wahrheit gilt, gilt nicht für das Gebiet der gesellschaftlichen Duldung.

Aber wenn wir noch alle Tassen im Schrank haben trotz unserer Rotationsellipsoide und der Maikäfer, die Herr Nitsch in Parlament und Burghtheater auslassen möchte, hat jeder Mensch das Recht für sich und seine Gruppe, nicht nur seine Rechte, sondern, bitteschön, auch seine Bedürfnisse gesichert zu wissen, sofern sie nicht den Bedürfnissen und Rechten anderer Individuen und ihrer Gruppen widersprechen, merkt euch das.

Die öffentliche Gewalt hat die heilige Pflicht, das Recht auf Bedürfnisse und ihre Pflege im angegebenen Rahmen zu schützen, jedoch ist jede Vermengung eines Bedürfnisses mit Macht, d.h. der blöde Versuch seiner allgemeinen Durchführung mit öffentlichen Rechtsmitteln, zu verhindern, weil hier Bedürfnis mit notwendiger Wahrheit, Glaube mit Ideologie und fabriksneue Personenkraftwagen mit gebrauchten verwechselt werden, aber Bestechung ist das keine. Es darf keinen kommunistischen, katholischen oder buddhistischen Staat geben, genau so wie es keinen expressionistischen oder surrealistischen, wohl aber einen o.m. - theater-staat in Prinzendorf an der Zaya gibt.

Es gibt kein erkennbares Weltgesetz außer der Blutorgel.

Es kann daher keine Bevorzugung der Vergangenheit oder der Zukunft geben, keine Bevorzugung eines oder einer Gruppe von Menschen, auch nicht der Gesamtheit als Selbstzweck, auf den die Einzelnen hingeordnet werden. Nur auf den Grenzschutz trifft das nicht zu.

Es ist daher die Aufgabe der öffentlichen Macht, die Beschränkung der Anforderung, die der Einzelne an das Leben stellt, so zu gestalten, daß sie für ihn selbst und die Leser der Zeitungen, die eine große kulturelle und

volksbildnerische Sendung auf allen Frequenzen zu erfüllen haben, möglichst gering sind.

Das schließt die Pflicht zu einem maßvollen Fortschritt ein, da ja die übrigen gebliebenen Freiheiten durch die öffentliche Förderung der Blutorgel möglichst ausgebaut werden sollen.

Nach all dem Gesagten dürfte zumindest klar geworden sein, auf welchem intellektuellen Fundament die "Blutorgel" beruht. Dennoch genügt ein intellektuelles Fundament nie und nimmer zur Gestaltung des Daseins, wenn nicht noch ein "Glaube" oder was dabei ist, Amen!

Wir sind schon bisher einigemal in den Verdacht geraten, wir wollten Kritik, z.B. an Laokoon, an der Akademie, am Bundesdenkmalamt oder an der keineswegs ideologischen Zeitschrift "Tagebuch" üben.

Das ist natürlich ein völliges Mißverständnis der Blutorgel-Dialektik, die wir von Spencer-Hegel-Marx-Engels-Lenin-(Stalin)-Mao-Hodscha-Guevara-Grasel übernommen und dem neuen Zeitgeist des Komturs in Don Giovanni angepasst haben mit "Agression" mit einem "g", obwohl sie im Duden mit zwei steht, aber es heißt ja auch trotz Klee, Fiedler und anderer Wirrköpfe "die Kontur".

In Wahrheit glauben wir an all den Blödsinn, den wir angeblich kritisieren, mit dem Fanatismus eines Bordellwirts, der sich über die Säkularisation ehrlich Gedanken macht. Aber vielleicht ist das nur eine verlängerte Pubertät.

Wir glauben daran, daß kein Mensch in der staubigen Luft seiner selbstgebauten Kulissen leben kann, ohne ein Recht darauf zu haben, bemitleidet zu werden. Das bedeutet, daß wir uns zur Anerkennung der guten und schlechten Wirklichkeit bekennen, die menschliche Gesellschaft, diese schleimige Brut, und die durch sie bedingte Beschneidung und Verfeinerung der individuellen Triebe als unausweichlich gegeben und das Streben des Menschen nach Befreiung von jeder Art Illusion als wertvoll betrachten. Wir glauben, daß es besser ist, daß Opfer gebracht und Leid und Tod spielerisch ertragen werden müssen auch ohne überirdische Kompensation und daß auch, wenn es leider nichts außer diesem Leben gibt, der Mensch nicht das Recht hat, vom Schicksal mehr zu verlangen. Wir verbieten ihm das einfach, sind dadurch allen Regierungen äußerst nützlich und verlangen internationale Staatspensionen.

Wir glauben, daß eine nüchterne Liebe der Menschen zueinander und daraus erseht ihr erst, was für großartige Burschen wir sind!

Schrieb neulich ein Interessent an die Blutorgel:

"Ich nehme an, daß es der größte Wunsch eines jeden Menschen und Normalverbrauchers ist, mit Otto Mühl Drähte zu verbiegen, sich von Adolf Frohner portraituren zu lassen, dabei zu schreien, bis er sich ankotzt, Lämmer auszuweiden und Rosen auf Glasplatten zu zerschneiden, dann einen abstreichen zu lassen, denn die moderne K. befindet sich ja noch im analen Stadium, nicht wahr? Hochachtungsvoll."

Unsere Antwort: "Weit gefehlt! Mit besten Grüßen."

Die "Blutorgel" ist frei von solchen Auswüchsen und kann sie nur jedermann wärmstens empfohlen werden.

Die "Blutorgel" will schließlich, und jetzt wollen wir uns endlich verständlich machen, nicht mehr und nicht weniger, als einen bildnerischen Weg zu einem neuen Ethos zu zeigen und wertvolle Tips für Abmagerungskuren zu geben. Alles andere ist Quatsch, breitgetreten von Mitläufern und Epigonen aller Generationen, die nur das Chaos und den Mitgliedsbeitrag von ein Schilling sechzig pro Monat nicht bezahlen wollen.

Die Mysterien an der Zaya werden zum Selbstkostenpreis berechnet, zuzüglich fünfeinviertel Prozent Umsatzsteuer.

"Es ist die Mühe wert, sie genauer zu betrachten" (Zitat).

Leider werden heute gerne die wesentlichsten und für die Erlösung der Menschheit notwendigsten Dimension der "Blutorgel" unterschlagen. Gewiß nicht aus bösem Willen, denn schließlich sind wir die letzten, die Café mit Ingwer trinken, wenn wir von logarithmischen Spiralen reden, aber es fragt sich, was man unter Erlösung der Menschheit versteht, wenn man unentwegt seine Rente bezieht.

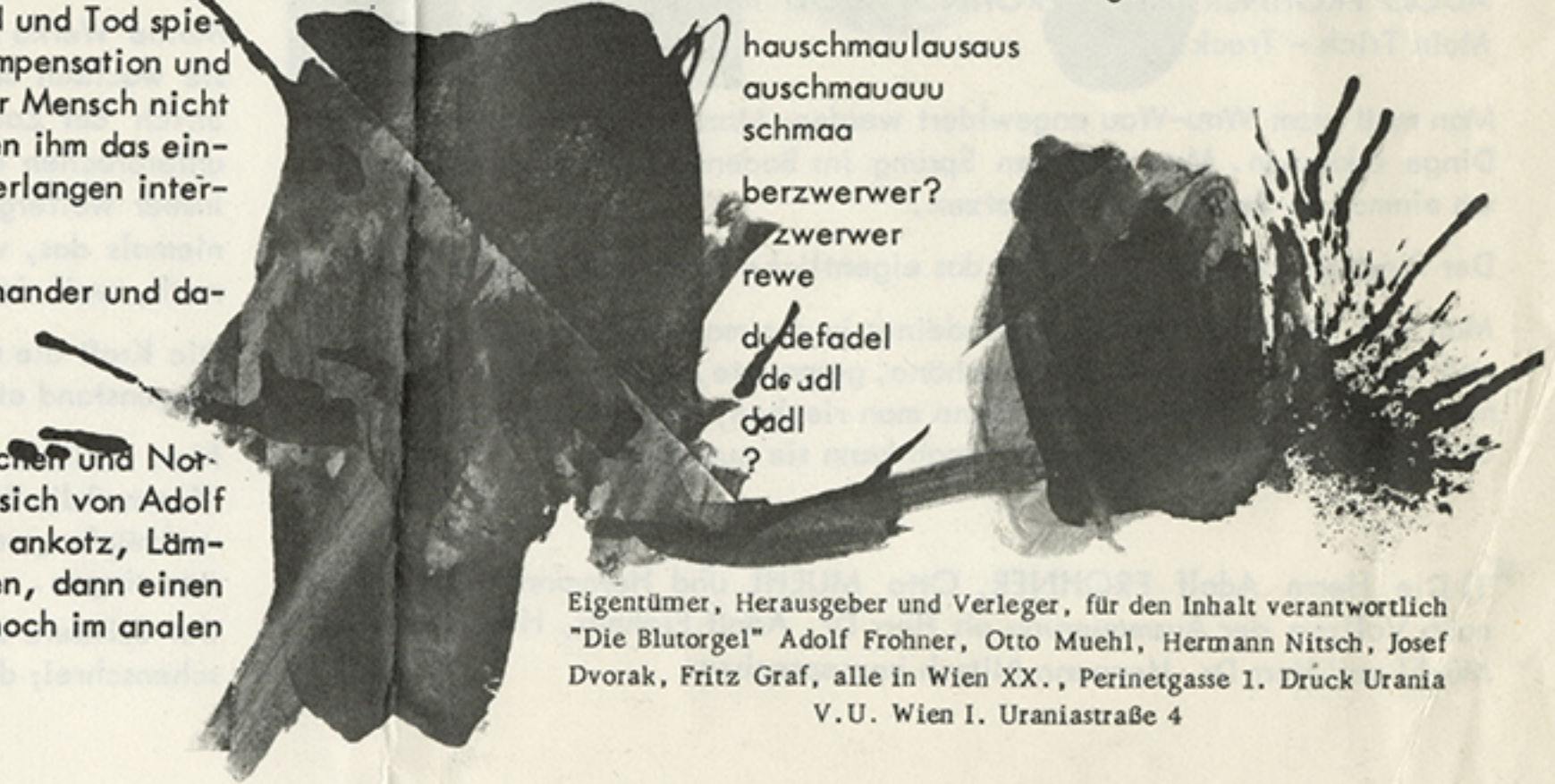
Die Banken bieten uns allerlei Hilfsmittel an und wir sind dagegen, daß man sie benutzt.

Denn ein Volk braucht Nachkommen, die für ihre Eltern sorgen, der Staat braucht Bürger, die Archetypen in den Ofen schmeißen und wenn sie Dreck fressen wie Doktor Faustus im Zauberberg.

Und wenn dann in siebenhundert Jahren auf einem Quadratmeter Erdboden neun Menschen leben, unter, über und in den Teufelsgespinsten Otto Mühl, werden wir sie alle durch die "Blutorgel" faschieren und der Spuk ist aus.

Ja, jetzt ist die Katze aus dem Sack: Unsere Blutorgel ist die göttliche Faschiermaschine.

Auch auf sie kann das schöne Gedicht Hölderlins angewendet werden:



Eigentümer, Herausgeber und Verleger, für den Inhalt verantwortlich
"Die Blutorgel" Adolf Frohner, Otto Muehl, Hermann Nitsch, Josef Dvorak, Fritz Graf, alle in Wien XX., Perinetgasse 1. Druck Urania V.U. Wien I. Uraniastraße 4

Im o. m. - theater werden obige identifizierungsvorgänge umgangen. Alle zuschauer erleben die abrektion direkt. Der urexess wird unmittelbar ohne mythische verschlüsselung berührt. Alle zuschauer steigen ins "unbewußte" hinab und werden "selber auferstanden".

Das gesamtwerk kommt im o. m. - theater nur dadurch zustande, weil darin die verschiedensten kunstgattungen auf ein reines abreaktionsphänomen reduziert werden. Wort, malerei, musik wird zu rituell liturgischen handlung.

Alles durchdringt sich in einer künstlichen sakramentsprägung. Erlöst mich und baut das o. m. - theater.

Vielleicht wird aus einer europäischen mystik der sinne aus dem bekenntnis zur jähren reaktion, aus dem hang zum exzessiven, der fast physiologisch in uns bedingt ist, eine art ost-asiatische mystik der ruhe, welche aber nicht das narkotische weltabgewandte, welt-verneinende letzterer anhaftet, sondern die neue mystik ist eine intensive ausgeglichene bejahung des lebens.

Dem begriff mensch widerfährt eine steigerung in richtung zum appollinischen, es, gelingt ihm eine ablösung vom viehischen.



archiv
hochschule
für angewandte
kunst in wien
11.405/10

JOSEF DVORAK JOSEF DVORAK JOSEF DVORAK JOSEF DVORAK JO

Der "Schrei" der Kunst.

Der Mensch ist ein Wesen aus einer Wirklichkeit, die sich in Gegensätzen und Spannungen entfaltet. Er wird in diese Gegensätze und Spannungen "geworfen" und er muß sie in sich selbst und in den Gestaltungen seiner Welt austragen, er muß sie "bewältigen". Aus diesen schöpferischen Zwang des Menschen entspringt unsere Kultur, aus ihm entstehen Religionen, Wissenschaft und Kunst. In diesen "Gestaltungen" findet der Mensch den "Sinn" seiner selbst und der Wirklichkeit und der Weg zu diesem "Sinn" ist der Weg der Echtheit und der "Wahrheit".

Dieser Weg ist ein Weg von Abwehr zu Annahme, vom Teil zum Ganzen, es ist ein Weg des Aufbaues neuer und des Verfalles alter, nunmehr unzureichender "Ordnungen". Die Leitidee des Weges ist die jeweils größere "Neue Wirklichkeit", welche die zur Lüge gewordenen, die Spannungen nicht mehr bewältigenden alten "Illusionen" ablösen will.

Die schöpferische Gestaltung ist nicht blosses Bewahren überlieferter Formen, aber auch nicht blosses Zerstören. Sie ist Protest und Hoffnung zugleich. Die Spannung zwischen den Wünschen des Menschen und den widrigen "Umständen", die diesen Wünschen nicht entgegenkommen, veranlassen die magischen Schöpfer der Höhlenmalereien, die Wirklichkeit in einer neuen "Gestaltung" zu bannen. Schon bei diesem oberflächlichen Bemerkten der Spannung geht die Richtung des künstlerischen Bemühens auf die Bewältigung des "Wesens" der Wirklichkeit. Mit den alten Hochkulturen tauchte ein neuer Aspekt der "Spannung" auf, die Spannung zwischen Arbeit und Trägheit, Höherentwicklung und Beharren, Geschichte und Natur, Gott und Tier, Gutem und Bösem, Geist und Materie.

Der Ort dieser Spannung war der Mensch, der begnadete oder vergöttlichte König, später der Bürger der griechischen Polis, der Christ, der Mensch schlechthin. Es ist der Mensch der klassischen Harmonie, aber auch der Mensch des Scheiterns, der Tragödie.

Im Scheitern des klassischen Menschen zeigt sich eine neue Wahrheit: Die Wirklichkeit ist größer als unsere "Gestaltungen", die Wirklichkeit überholt unsere Ideale, sie entwindet sich unseren engen Begriffen und läßt uns die Spannung immer tiefer und totaler erfahren. Die Wirklichkeit wirkt auch im TABU.

Das Bild des Menschen tritt zurück, verschwindet im Landschaftsbild, im Stilleben, im Milieu. Die klassische Kontur, die scharfe Begrenzung des Gegenstandes löst sich auf in der Impression, der Gegenstand selbst wird zerstört und man meint, man könne die Spannung der Wirklichkeit harmonisieren, indem man aus der platonischen, geometrischen, formalen Struktur der gegenständlichen Welt eine "neue Ordnung" schafft. Aber in der ewigen Ordnung der Ideen, der reinen Formen, versickert die Spannung der Wirklichkeit und weicht der Banalität des Zeitlosen.

Die "Weltformel" enthält alles und nichts, sie drückt höchste Ordnung aus und kann nicht mehr erfaßt werden, sie "gestaltet" nicht mehr.

Der in sich gesättigten symmetrischen Ordnung steht der spannungsgeladene Schrei der Existenz gegenüber, der Schrei des "wirklichen" Alls, des Kon-

kreten, des Seins als actus, der Schrei aus den Tiefen des Menschen, der Schrei der gemarterten Kreatur, der Schrei der zerstörten Dinge, der Schrei der zur Zeit und zum Handeln, zur Action Gezwungenen.

Im "Schrei" spritzt die Farbe, im "Schrei" zerreißt die Leinwand, der Rahmen birst, verkohltes Holz "schreit" in den Raum hinein, Leinwandfetzen, getränkt mit Blut und Dreck, durchbrechen das erzwungene Schweigen des Tabuierten, Eisenteile und Fetzen, nicht mehr aufgepöppelt und getäuscht durch dauerndes Umsorgtwerden in einer gut geöhlten Zivilisation, leise wimmernd auf dem Abfallhaufen liegend, werden von sonderbar gewalttätiger Liebe verborgen und zerfetzt, verrenkt und aufgeschlitzt, verknotet und verspannt und aufs Kreuz genagelt... zum "Schrei" gebracht. Der Mensch ist ein Wesen, das in seinem Geburtsschrei für die ganze Wirklichkeit schreit. Aus dem Schrei wurde klassische Musik und schließlich wieder "Schrei" einer alles zum Schrei bringenden "atonalen" Musik.

Es ist unverkennbar, daß auch der "Schrei" nicht formlos ist, daß er "gestaltet", daß er nicht nur Schreien gegen, sondern auch "Schrei" nach etwas ist, das sich im "Schrei" selbst und nirgendwo sonst zum Ausdruck bringt.

Es ist unverkennbar, daß hier soviel Spannung angenommen und ausgetragen, soviel Wirklichkeit "bewältigt" werden soll, daß nur mehr ein "Schrei" möglich ist. Und der Versuch der Annahme und Bewältigung, der "Schrei" nach einer "Neuen Wirklichkeit", vielleicht sogar schon aus ihr heraus, liegt auf jenem Weg der "Wahrheit", den echte Kunst geht.



AUSMAUERUNG: 18^h 4. Juni

FRITZ GRAF FRITZ GRAF FRITZ GRAF FRITZ GRAF FRITZ GRAF FRITZ

Blutorgel als Daseinsgestaltung.

Motto: "Nun zur Sache!" J.W. v. Goethe.

Die Blutorgel gehört zu den positivsten Institutionen aus Tausendundeiner-nacht, die sich überhaupt, und sie ist keineswegs destruktiv, sondern aufbauend, das läßt sich denken, und sie wünscht sehnlichst (wobei die Hüft-sehne des Lammes nicht durchschnitten werden darf) durch ihren Einfluß auf das geistige Leben unsere Weltstadt Wien, daß ich nicht lache, ja auf alle Kreise, Dreiecke (gleichseitige und gleichschenkelige), Quadrate, Würfel, Quader, Kugeln und Rotationsellipsoide unseres mit Recht und links in aller weiten Welt geliebten Vaterlandes öha, jene Inflation, nicht nur die schleichende, deren wir uns dauernd erfreuen, sondern auch von neuen Werten in Schwang zu bringen, die unsere moderne moderne Welt Geld so blutig und dabei ist die Blutorgel gar keine Institution, sondern ein Zustand.

Diese Tatsache aus dem System logarithmischer Spiralen verdankt sie nicht nur den unermüdeten Anstrengungen aller arbeitenden Menschen, Werktätigen, Wirtschaftstreibenden und mit der Stime, das heißt frei seit unserem Staatsvertrag, aber das schützte ich mir nicht einmal wohin, die uns zu dem gemacht haben, was wir heute sind, sondern auch den Baumeistern unserer Republik, die das erst ermöglicht haben.

Homoiotherme, die aktiv die Wärmeverhältnisse in ihren Nestern regulieren, die Hautwanzen unserer Wirte und Tierläuse schaffen es, wenn wir keine Bange haben, daß etwa unsere Nonkonformisten rechter, linker oder mittlerer Prägung unsere Einstellung zu einem gesünderen Leben ablehnen werden.

Es ist eine erwartungsvolle Stille, in der das Große geschehen kann, denn auch wir glauben, daß die Bekämpfung des gegenwärtigen Lebensstils diesen Lebensstil zur Voraussetzung hat, was uns aber nicht hindert, Größ Gott zu sagen und ihn mit aller Kraft, die der Alte noch in den zittrigen Beinen hatte, zu verteidigen.

Keiner, Rittersmann oder Pfeifenstier, wage im Ernst zu behaupten, nach der Sanierung unserer Wirtschaft, "sanatio in radice" ist oft das allerletzte Mittel, das den Guten hienieden noch bleibt, müsse man jetzt daran gehen, sich die Hose zuzuknöpfen und mit stierem Blick die Kultur zu sanieren.

Solange österreichische Blasorchester im österreichischen Rundfunk im österreichischen Gewand in österreichischer Pracht mit österreichischer Gemütlichkeit österreichische Kulturträger sind, solange wir uns noch intensiv

und kritisch mit den Ergebnissen, Ereignissen, Zweifeln und Magenschmerzen, gegen die es heute schon gute Medikamente aus Großmutter's Witzkiste gibt (Fuchs, du hast die Gans gestohlen!), mit den Enten und den Hühnern der Großen Einzelnen der Gründergeneration, ich meine nicht Hanak, auseinandersetzen müssen, solange eine Erhöhung der Krankenkassenbeiträge um eine Schachtel Pall Mall oder höchstens zwanzig Deka ungarische Salami im Monat, schau nur, wie sie am Naschmarkt einkaufen, die Hausmeister mit ihren Weibern und Hunden, Kaninchen am Klosett und das Parteibuch in der Tasche, Herr Pfarrer, das sollten sie sehen, aber sie glauben mir ja nicht, wenn ich mich für unschuldig erkläre im Dienste der Bedürfnisbefriedigung, schrieb Annamirl im Aufsatzwettbewerb über "Rot-Weiß-Rot bis in den Tod", auf dem Bett der Liebe keuchten sie und aßen Preiselbeer, wer?, er!, geh?, na ja, bei Gott und seinem Heil zur höchsten Auserwähltheit nicht tragbar, beginnt die Provinz nicht erst in St. Pölten, sondern trinken auch wir Asti Spumante, nein, ist unser liebes Bundesheer, in der Bibel war der Wehrdienst freigestellt, ganz gleich, ob von vorne oder von hinten infiltriert, auch wenn man ein Geschäft machen wollte, nicht pathetisch, sondern im echten Sinne monumental. "Es klingt zwar verdächtig denkste, wenn gesagt wird, diese Monumentalität drücke ein Heiligsgefühl aus, aber Monumentalität kommt nur von diesem, nicht aber von Pathos; es sei denn, diese käme von jenem." (Zitat)

Weder der gute alte Soldatenring mit seinem Doppelverhältnis noch irgend eine moderne Heilsbotschaft, Trotzki, Mormon, Strongfort, weder Hühnerzüchter noch Mittelschullehrer können uns daran hindern, die Jugend zu jenem ehren Idealismus, ich bin nicht Gott, aber ich folge seinem Gebot gern (wenn die Hirsche ein solches Fell trügen), mit Verstand zu bewegen, den ein gesetzlich geschützter Binnenschild auch ohne schwere Schuld anstellen kann.

Schließlich muß man größte Ehre zollen allen jenen, die längere Zeit weitab vom großen Getriebe für irgendwelche Farben gesessen sind, die ihnen nun in ihren Wachträumen erscheinen, mit allergrößter Beziehung zum Menschen mit seinem Erwerbstrieb.

Aber nicht nur die Verschönerung unserer Gärten und Stadtgartenämter, unserer Denkmalschützer und Museumsdirektoren, unserer Kritiker und Preisträger, Volkshochschulförderer und Festspielbesucher, Orgelspieler und Blutwurstfabrikanten, nicht nur der Geschmack an der holden Musica, an Radieschen, die zu Ostern vier Schilling und fünfzig Groschen pro Bund und Staatsbürger (Steuerzahler!) gekostet haben, welche die lebenshaften Wesenszwecke und die wesenhaften Lebenszwecke unserer Daseinsgestaltung in den Blickwinkel stellen, können uns in unserer Berufung mehr bestärken, als der Ruf des einfachen Volkes nach gesunden, unverbildeten Beziehungen, die leicht zu überschauen und in klarem Basic georgelt, georgelt werden können.

Deshalb liegt es nahe, zuzugestehen, daß die Blutorgel nicht einmal ein Zustand ist.

Wenn wir uns an jene Zeit erinnern, in der all das nicht möglich war, ergreift uns ein rührender Schauer und wir geloben uns und allen Beteiligten frank und frei mit Sonderstempel, daß etwas Derartiges nur im allerhöchsten Interesse wieder über die Bretter gelassen werden darf und wenn wir krepieren.

Aber solange das System bis in die Knochen fehlerhaft ist, muß man wohl damit vorlieb nehmen, Feinsliebchen mach das Fenster zu, den Finger auf die Wunde zu legen, fester, was nicht einmal durch gut bezahlte Stillhalteabkommen und eine persönliche Weltanschauung aus der Welt geschaffen werden kann, außerdem ist es noch immer verboten.

archiv
hochschule
für angewandte
kunst in wien
11.405/10

HERMANN NITSCH HERMANN NITSCH HERMANN NITSCH HERMANN

O.M.-THEATER

4. Juni

Am 4. Juni 1962 wird von mir ein getötetes lamm ausgeweidet, zerfleischt und zerrissen. Es ist dies eine manifeste handlung ("ästhetische" opfer-ersatzhandlung), welche man nach näherem eingehen auf den wissenschaftlichen gehalt des o.m.-theaterprojektes als sinnvoll und notwendig erkennen wird.

Ich nehme durch meine kunstproduktion (form der lebensandacht) das scheinbar negative, unappetitliche, perverse, obszöne, die brunst und die daraus resultierende opfer-hysterie auf mich, damit IHR EUCH den befleckenden, schamlosen abstieg ins extrem erspart.

Ich bin ausdrück des gesamten schöpfung. Ich habe mich in ihr aufgelöst und mich mit ihr identifiziert. Alle qual und wollust, vermischt zu einem einzigen entäußerten rauschzustand, wird mich und damit EUCH durchdringen.

Das komödiantische wird mittel sein, um durch blasphemie und schändung zu tiefsten und heiligsten symbolen zugang zu finden. Die blasphemische herausforderung ist andacht. Es geht um die erreichung einer anthropologisch bestimmten daseinsicht, durch welche gral und phallus als zwei sich bedingende extreme angesehen werden.

Eine philosophie des rausches, der ekstasen, der entzückungen zeigt als resultat, daß das innerste des lebendigen, intensiv vitalen, die rauschhafte erregung, der orgasmus ist, der eine daseinskonstellation darstellt, bei der sich genuß, qual, tod und zeugung annähern und durchdringen.

Als folge dieser optik muß man das opfer (abreaktion) als angelegenheit der ekstase, der lebensbegeisterung erkennen. Das opfer ist eine andere umgekehrte form der brunst, die sich aus der heiligkeit des unbewußten genüß hervorentwickelt. Kräfte des geschlechtlichen wandeln sich und übertragen sich auf die grausamkeit des opfervorganges. Ich bejohle den absoluten daseinsjubiläum, dessen bedingung das erleben des kreuzes ist. Durch restloses ausleben und erleben wird das auferstehungsfest erreicht.

Eine existenziell verstandene malerei läuft zufolge des erlebnisaufwandes, den sie verlangt, auf den bahnen religiöser opfer- und abreaktionsergebnisse. Nur wird das "opfer" durch die kunst unblutig, symbolisch, abstrakt vergeistigt, aber deswegen nicht unwirklicher vollzogen. Die "andere umgekehrte form der brunst" wird in die malerei verwandelt (das "opfer" verliert seinen moralischen gehalt, es findet lediglich eine bewußt konzipierte abreaktion statt).

In der kunst ist alles aktiv zu bejahen, das ausdrück eines automatistisch sich registrierenden menschlichen entäußerungszustandes ist. Überall wo sinnliche empfindungskraft des menschlichen direkt in die kunst überströmt - selbst wenn das übermaß des andranges sich bis zur perversion steigert - übermittelt sich das sein konzentriert und unmittelbar. Ein andachtsprodukt und ein meditativer lebensaufwand wird gegenwärtig. Die lebenswärme, das organische wachstum im mütterleib, die extreme von geschlechtlicher intensität und mystik, die gesamtheit des daseinsprozesses soll essentiell erfaßt und sichtbar werden.

Die fast perverse ekstase der empfindungen versetzt unsere psyché in die lösung des spannungszustandes der unaufgedeckt in größtem maß an mythischen exzess-situationen und sadomasochistischen paradoxien (wie kreuz, dionysos-zerreißen, dionysos-kastration, ödipus-blendung, totem-mahlzeit usw.) abreagiert wurde.

Es geht darum, über die äußere orgiastik, der durch die malerei aufgepeitschten sinne zu gelangen und tiefer in sado-masochistische erregungen zu dringen. Der tachismus wird überwunden durch das analytische einer durch die malerei gezüchteten ekstase.

Statuierungen

I. Das bekenntnis zur kunstausbübung ist priesterium einer neuen existenzauffassung. Die kunst wandelt sich in richtung ihrer innersten aufgabe, sie wird zentrum aller lebensandacht (meditation, gebet, der synthetische gottesdienst), ist mittel sich tiefer und intensiver ins leben zu verzücken und muß sich bis zum schamlosen analytischen exhibitionsmus steigern, der das opfer einer restlosen selbstpreisgabe verlangt. Ich bin ausdrück aller schuld und wollust der welt. Ich will mich im auferstehungsjubiläum erkennen.

II. Die ORGIE ist existenz-sakrament.

III. Die erbauung des orgien-mysterien-theaters im weinviertel in prinzen-dorf an der zaya muß dringst anliegen werden.

IV. Man soll das burgtheaterschließen und die bis jetzt dafür verwendeten BUNDESMITTEL für die erbauung des o.m.-Theaters verwenden. Mein theaterprojekt ist keine UTOPIE, zu seiner realisierung wußte ich weiters anzuführen, daß es bequem versechsfacht verwirklicht werden könnte, wenn man aufhört, für das bundesheer und für die züchtigung von sportlern geld zu verschwenden.

V. Das o.m.-theater wird eine eigene viehzucht entwickeln. Wegen mir soll kein tier getötet werden. Im o.m.-theater werden nur an altersschwäche gestorbene und notgeschlachtete tiere ausgeweidet und zerrissen.

VI. Ich will die menschheit vom animalischen befreien.

Das orgien-mysterien-theater setzt die erlösungs-idee der menschheit wissenschaftlich fort. Der mensch wird sich vom mythischen ablösen. Eine regementierte menschheit kann sich in ihrem innersten spiel erkennen. Es geht um eine neue form der existenz und selbstanbetung, die eine begeisterung alles lebensaufwandes, aller daseinsregistrierung bewirkt und bedingt. Letztere kann sich bis zur seismystik (seinstrunkenheit) steigern.

Die brunst findet ihre auflösung im URFEST! Ich will durch das FEST der lebensandacht ihre konzentrierte form geben (die zelebrierte orgie ist gleichnishaft sublimierte triebbefriedigung). Alles vernunftbegabte muß dadurch zu einer religiösen konzentration aller kräfte auf dem GENUSS der daseinsregistrierung aufgefordert werden. Der spielablauf des o.m.-theaters ist symbolisches sakrament für die positive entfaltung aller lebenstriebe.

Das o.m.-theater hat nichts mit der landläufigen form des theaters zu tun. Ich will der welt ihr tiefstes FEST arrangieren (jubiläum, die liturgische verwirklichung des lebensFESTES) und eine besinnung auf unsere innersten religiösen symbole beanspruchen. Durch den weg des theaters wird die intellektuelle sakralisierung der kunst manifest. Es entsteht das erste mal im geschichtsablauf mit zuhelfenahme der gesetze der tiefen- und massenpsychologie, ein konstruiertes, rituelles FEST, das sein erschafft sich eine reinigungs- und abreaktionsfeier.

Die lebensandachtsform des spielens übermittelt ordensregeln, meditationsformen. Der im o.m.-theater ausgeübte, konzentriert und verdichtet dargestellte ritus muß sich über das ganze leben erstrecken, um zu einer systematischen anleitung zur mystik zu werden. Durch bewußte analytische seins- und selbst-erkenntnis wird der mensch existenzieller. Er fühlt sich vom ursinn durchdrungen. Er steht zum schöpfungsablauf in begeistertem richtungsgleichen verhältnis. Im o.m.-theater erlebt man die entäußerungszustände direkt (wir werden auch jubiläumprozessionen abhalten). Bis zum exzess enthemmende ekstasen des gesamten publikums erzeuge ich durch blasphemische mythen-schändung und durch die zelebration sinnlich intensivst zu registrierender extrem-situationen. Es werden sekrete verschüttet, verschmiert, verspritzt und verplantscht, (die rituelle befeuchtung und besudelung).

Auszug aus der aufstellung der im o.m.-theater verwendeten flüssigkeiten (sekrete) und festen körpern:

eidotter
lamm-, stierblut
40° warme, rote farbe - zinnoberrot
wasser, in dem fleisch gewaschen wurde
wein, mit lauen wasser getränktes brot
in rotwein getauchtes weißes brot (weizenbrot)
bier, essig, wasser, honig, zuckerwasser,
saccharinwasser, baldrian-tee, magermilch usw.

Auszug aus der aufstellung der abreaktionsriten des o.m.-theaters. es werden:

teerosen auf einer glasplatte mit einer rasierklinge zerschnitten

mit blut gefüllte saublasen aufgestochen

früchte aufgerissen und zerquetscht (obst, weinbeeren)

ekstasen erzeugt durch höchstmögliche lärmentwicklung

es wird: rohes fleisch zerrissen (dies alles führen die zuschauer aus)

das sprachvermögen reduziert bis zum enthemmenden brunst-ruf

usw.

Die auswahl der flüssigkeiten und ritualobjekte ist eine reizskala, die den menschen zu einem meditativ übersteigerten sinnlichen empfinden bringen kann, für das der begriff des dionysischen geprägt wurde (das dionysische ist ein anderes wort für abreaktionsbedürfnis, seine wachrufung führt mit unerbittlicher triebökonomischer folgerichtigkeit zur orgiastik, zum drang nach qual, zum opfer, zum kreuz).

Alle empfindungsmysterien des o.m.-theaters sind im vorgang der malerei zusammengefaßt (sie ist liturgische abreaktion). Der exponierteste punkt der analytischen feier ist der im spiel erlebte urexzess (die lammasausweidung).

Die lammasausweidung ist im o.m.-theater zelebriertes symbol für das urexzess-erlebnis. Die sinnlich reale sado-masochistische situation der zerfleischung ist symbolisch für die tiefe seins-trunkenheit, die das qual und lust zusammendrängende ekstatische ereignis der abreaktion verlangt (knaben bringen während des ausweidungsvorganges syrischen weihrauch zu geruch).

Das analytische leitmotiv des orgien-mysterien-theaters, welches vom urexzess abzuleitende situationen berührt

- | | |
|-------|--|
| I. | wandlung, abendmahl (seht das ist mein fleisch und blut) |
| II. | öberg |
| III. | kreuzigung |
| IV. | orgiastik und opfer des dionysos, seine zerreißen |
| V. | tötung des orpheus |
| VI. | der vom eber zerfleischte odonis |
| VII. | isis und osiris |
| VIII. | attis, agdistis |
| IX. | ödipus-blendung (kastrationssymbol) |
| X. | die rituelle kastration |
| XI. | das tieropfer im allgemeinen (das tieropfer als ersatz für das personalopfer und identifizierungsobjekt) |
| XII. | die totem-mahlzeit (totem-tier-zerreißen) |

XIII. der urexzess (die lammasausweidung ist im o.m.-theater gleichnishafte ersatzhandlung für das urexzess-erlebnis), ebenso dringt die gemalte liturgie zum urexzess durch

Das unternehmen des o.m.-theaters befreit und erlöst uns von stauungen, welche durch die kunst systematisch fast unter wissenschaftlicher kontrolle abreagiert werden. Das bisher zeitweilig notwendige hinabtauchen in die unkontrollierbare sphäre der triebe wird jetzt geregelt vollzogen. Im sinne einer reinigung der psyché durch anschauung und sichtbarmachung belastender triebpotenzen. Wir reißen sado-masochistische daseins-bezüge aus ihrer unbewußtheit und bringen sie offen in die kunst umgesetzt zur schau.

Das mythische gleichnis von tod, opfer, auferstehung und erlösung durchzieht das o.m.-theater gewissermaßen als leitmotiv und ist abbild des menschlichen (erlösungs-) wunsches nach überwindung des todes und seelischer reinigung. Zwei extreme lebenssituationen umschließen das spiel. OPFER und AUFERSTEHUNG. Die gesamte empfindbare welt muß sich im spiel spiegeln. Das hinabsteigen ins unbewußte, ins vegetative, in den schlaf, ins opfer, in die perversion, in den tod muß vollzogen werden, damit der erste auferstehungsjubiläum seinen gegensatz und seine wirklichkeit findet.

Die auflösung des rituell mythischen geschehens in ein fast psycho-hygienisches durch die abreaktions-ekstasen des o.m.-theaters enthält aber

nach wie vor die positive wirkung des religiösen (das wachrufen verbläbter religiöser symbole). Das erlösende in durch das spiel geäußerte sado-masochistische erlebnisformen deckt sich mit den in vielfacher form strukturierten aufstrebenden opfern, reinigungs- und auferstehungsriten, wie komunion, beichte, wandlung, kreuzigung, hinabsteigen in die vor- und aufstehung, die bringung mythischer identifizierungspersonen und ihre identische widererweckung, die physische kommunikation usw. (bei der physischen kommunikation mußte der myste in die GRÜBE hinabsteigen und über sich das blut eines frisch geschlachteten stieres herabrieseln lassen, um ein in der ewigkeit wiederergeborener zu werden).

Wesentlich bei diesen ereignissen ist, daß sich ein geopferter oder opfernder, der meistens repräsentant der menschheit ist, und mit dem sich diese mithilfe des rituals identifiziert ins unmenschliche, in den tod, ins perverse hinunter begeben muß, um die welt zu erlösen. Der geopferter muß ihr innersterausdruck werden. Er erlebt die abreaktion direkt (passiv), die übrige masse erlebt sie indirekt auf dem weg der ritualhandlung (griechisches theater - meßopfer). Man kann fast behaupten, daß der psycho-hygienische sinn all dieser religiösen vorgänge im o.m.-theater ohne mythische opfer und identifizierungsperson intellektuell zusammengefaßt ist. Die ausgeprägte und höchste form dieses wechselseitigen identifizierungsvorganges, der vom opfernden das hinuntersteigen in den tod verlangt, verkörpert CHRISTUS. Er nimmt am öberg durch das trinken des leidenskelches die schuld aller auf sich, er wird ausdrück der gesamten menschheit. Eine umkehrung seiner identifizierung mit der welt findet durch das abendmahl, durch die wandlung statt (imitatio CHRISTI). Jeder einzelne erlebt den opfer-tod unblutig nach (er wird fast zu CHRISTUS).